

Bürger und Bürgerinnen!

Zum zweiten Male betrete ich den gastfreundlichen Boden des freien Sachsens, — beide Male in gleich ernster, bedeutungsvoller Zeit, von gleich feierlichen Momenten begleitet. Die Brust voll jugendlicher Hoffnungen betrat ich im August 1845 Euer Vaterland, um in dem dichten Leichenzuge, welcher Leipzigs Todten folgte, ungekannt und unbemerkt — ein Fremder — eine Thräne der Wehmuth den Opfern der Freiheit nachzuweinen. Und jetzt tritt der manngewordene Jüngling vor Euch hin, um Euch an Wiens Todte, an Wiens Flüchtlinge zu mahnen, die Thräne der Volkswehmuth nun in Eurem Auge hervorzurufen. Nehmt meinen Dank für Eure warme Theilnahme an Wien, — an uns. Ich spreche ihn im Namen der ganzen, jetzt zum Schweigen gezwungenen, demokratischen Partei in Oesterreich dem deutschen Volke in seiner Gesammtheit aus. Euch gegenüber bin ich stolz, ein Deutscher zu sein.

Welche erhebende Gefühle in mein Herz eingezogen, als ich aus der Verborgenheit hervorgetreten, wieder frei athmen, wieder „Ich“ sein durfte, kann ich nicht schildern. Mag es Derjenige ahnen, der in gleicher Lage war. Wie ein Schiffer, der auf dem Meere geboren, lange von dem Wasser entfernt, laut aufjauchzt, wenn er sein Element — das Meer wiedersteht, so schlägt mein Herz im neuen Thatendrange, da ich vor Euch auftrete — vor dem Elemente, in dem ich mich am liebsten bewege, — vor dem Volke! Nehmt mich auf, Männer und Frauen des März, — mich, den Haß verfolgte, weil er liebte; — auf den drei Kugeln, diese Dreieinigkeit des Absolutismus, gerichtet waren, weil er für die Dreieinigkeit der Demokratie: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit austrat; — dessen Namen man unter die zwölf „Gefährlichsten“ schrieb, weil ich einer der zwölf Apostel war, welche das Evangelium des neuen Messias der Völker, des dreizehnten Märztales predigten; — auf dessen Kopf man einen schweren Goldpreis setzte; — der in Trauerkleidern aus der